

Ergebnisse des deutsch-tschechischen Workshops zur Umsetzung des „Sedimentmanagementkonzepts der IKSE“ am 13.04.2021

Die Internationale Kommission zum Schutz der Elbe (IKSE) hat ihr Sedimentmanagementkonzept 2014 beschlossen (IKSE 2014). Seine Umsetzung ist regelmäßiger Gegenstand interner Berichte (2017, 2020). In zwei internationalen Workshops (Prag 2015, Ústí nad Labem 2017) wurden Fortschritte und Hindernisse auf dem Weg zu einer guten Sedimentmanagementpraxis im Flussgebiet Elbe erörtert. Der dritte Workshop fand am 13. April 2021 als online-Veranstaltung mit 72 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Politik, Verwaltung, Gewässer-, Umwelt- und Naturschutz, Wasserwirtschaft, Wasserstraßenmanagement und Umweltsanierung statt (Programm siehe Anlage).

Ablauf, Hauptthema, Diskussionsrahmen

Der Workshop wurde von der Präsidentin der IKSE, Frau Jekel, eröffnet und von Herrn Dr. Heiningner, dem ehemaligen Vorsitzenden der Ad-hoc-Expertengruppe „Sedimentmanagement“ der IKSE, moderiert. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch Übersichten über die laufenden Aktivitäten zur Umsetzung des IKSE-Sedimentmanagementkonzepts in Tschechien und Deutschland auf fachlich-konzeptioneller, institutioneller und praktischer Projektebene in den Bereichen Quantität/Hydromorphologie und Qualität (Präsentationen von Herrn Medek und Herrn Wiemann). Der Aspekt „Sedimentqualität“ bildete den thematischen Schwerpunkt dieses Workshops, der in sieben Impulsbeiträgen weiter vertieft wurde. Vorgestellt wurden kürzlich abgeschlossene, laufende oder in Vorbereitung befindliche Projekte zur Entnahme kontaminierter Sedimente, zur Bewirtschaftung von Sedimentationsräumen und Sanierung großräumiger gewässerrelevanter Bergbau- und Industrialtlasten (Präsentationen von Herrn Zahrádka, Herrn Martínek, Herrn Medek, Herrn Hönig, Frau Kluge und Herrn Heise, Frau Jahns¹, Herrn Steege).

Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) und Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL) legen verbindliche Umweltziele für die Gewässer in Europa fest und liefern den Gesamtrahmen für deren Erreichung sowie im Ausnahmefall auch für eine Abweichung von den Zielen. Der quantitative und qualitative Sedimentstatus der Elbe ist mitentscheidend für die Erreichung der strategischen Ziele im Flussgebiet (WRRL) und in der angrenzenden Meeresumwelt (MSRL). Er hat darüber hinaus Auswirkungen auf Regelungsbereiche jenseits der Gewässerbewirtschaftung und des Gewässer- und Umweltschutzes. Das „Sedimentmanagementkonzept der IKSE“ unterbreitet folglich in Kenntnis der komplexen, sedimentbezogenen Wirkungszusammenhänge naturwissenschaftlich begründete Handlungsempfehlungen für eine gute Sedimentmanagementpraxis im Elbegebiet

- aus der Perspektive des Gesamtsystems „Flussgebiet Elbe“ sowie
- unter Berücksichtigung aller relevanten Nutzungen mit ihren jeweiligen Handlungszielen.

Handlungsoptionen werden vor dem Hintergrund strategischer Handlungsziele in einer komplexen Zusammenschau der Interessen und Möglichkeiten aller betroffenen Bereiche entwickelt, auf ihre Realisierbarkeit geprüft und in praktische Projekte überführt. Fundierte Prozess- und Systemkenntnis vorausgesetzt, sind dazu Detailwissen, die praktisch-technische Machbarkeit, die Verfügbarkeit der finanziellen, personellen und materiellen Ressourcen und die öffentliche Akzeptanz unabdingbar.

¹ Frau Jahns konnte am Workshop nicht teilnehmen. Sie hat aber ihre Präsentation für die Veröffentlichung auf den Internetseiten der IKSE zur Verfügung gestellt.

Ergebnisse des Workshops

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops stimmten in folgenden generellen Feststellungen überein:

- a) Das Sedimentmanagementkonzept ist und bleibt fachliche Handlungsgrundlage für eine gute Sedimentmanagementpraxis im Flussgebiet Elbe.
- b) Es sind sichtbare Fortschritte im Umsetzungsprozess und in der Managementpraxis nachweisbar (siehe z. B. Vorträge dieses Workshops, interne Berichte der IKSE, 2. Kurzbericht der FGG Elbe zur Umsetzung des Sedimentmanagementkonzeptes²).
- c) Weitere und in bestimmten Bereichen verstärkte Anstrengungen sowie eine vertiefte internationale Kooperation im Flussgebiet sind erforderlich, um die im Sedimentmanagementkonzept formulierten überregionalen Handlungsziele zu erreichen.

Was fördert aktuell die Erfüllung der an das Sedimentmanagementkonzept geknüpften Erwartungen? Was sind die größten Hindernisse bei der Umsetzung? Welche Möglichkeiten zur vertieften Zusammenarbeit im Flussgebiet gibt es? Die Antworten darauf aus der Diskussion sind nachfolgend zusammengefasst.

Pragmatisch handeln, schrittweise vorgehen, das Ganze im Auge behalten.

Vom Workshop ging das starke Votum aus, den Umsetzungsprozess weiter zu verstetigen. Dazu ist es erforderlich, pragmatisch zu handeln, das Machbare in den Vordergrund zu stellen und schrittweise vorzugehen, ohne die überregionale Perspektive aus den Augen zu verlieren. Die Fachbeiträge vermittelten hierfür eine gute Anschauung, brachten sie doch Beispiele sowohl für große, überregional bedeutsame Maßnahmen (Schadstoffsanierung Bílina, Altlastensanierung in Sachsen-Anhalt) als auch Maßnahmen lokalen Charakters bzw. Pilotmaßnahmen. Pilotmaßnahmen sollten als Lernbeispiele dienen. Einzelne, lokal begrenzte Maßnahmen sollten vor dem Hintergrund überregionaler Ziele auf ihre bestmögliche Kombination geprüft und so in ihrer Wirkung verstärkt werden.

Kooperation stärken, Transparenz verbessern, voneinander lernen.

Kooperation über regionale und Staatsgrenzen hinweg sowie zwischen den nationalen Behörden mit ihren jeweiligen Zuständigkeiten ist der Schlüssel zu weiteren Fortschritten im Umsetzungsprozess:

- Vielfach wurde die Notwendigkeit eines deutsch-tschechischen Gremiums betont, das den Umsetzungsprozess fachlich begleitet, Wissensaustausch ermöglicht und Erfahrungen zusammenführt, z. B. in Form einer internationalen Expertengruppe.
- Angeregt wurde eine Datenbank der Pilotprojekte. Sie soll auf der Basis vereinbarter Kriterien Vergleiche zwischen den Projekten und damit Rückschlüsse auf die beste Praxis, ein Benchmarking, ermöglichen.
- Im Sinne bestmöglicher Transparenz sollten überregional wirksame Maßnahmen bereits in der Phase ihrer konzeptionellen Planung zwischen allen betroffenen Partnern erörtert werden.
- Offene wissenschaftliche Fragen sollten vorzugsweise im engen fachlichen Austausch formuliert, in Kooperation gelöst und die Ergebnisse gemeinsam breit genutzt werden.
- Andere im Elbegebiet bestehende Initiativen, wie das neu gegründete tschechisch-deutsche Schutzgebiets-Netzwerk „Elbe-Parks“³ sollten in den Erfahrungsaustausch einbezogen werden.

² <https://www.fgg-elbe.de/fgg-news/news-details/2-kurzbericht-zum-umsetzungsstand-des-sedimentmanagementkonzeptes.html>

³ https://www.elbtalaue.niedersachsen.de/download/158936/Kooperationsvereinbarung_ELBE_PARKS.pdf

Ziele von WRRL und MSRL besser kombinieren.

Die Sanierung von Schadstoffquellen im Flussgebiet (WRRL) ist unmittelbar verknüpft mit dem Erreichen des Umweltziels „Meere ohne Verschmutzung durch Schadstoffe“ (MSRL). Auf Grund dieser inhaltlichen und räumlichen Verschiebung von MSRL und WRRL ist die wechselseitige Befassung mit Verfahren zur Bewertung der Sedimentqualität erforderlich. Zielwerte für den binnenseitigen Schadstoffeintrag in die Meeresumwelt (Frachten) sollten Bestandteil dieser wechselseitigen Betrachtung sein.

Win-win-Situationen schaffen.

Das Win-Win-Potential einer guten Sedimentmanagementpraxis ist groß, denn Sedimentqualität und Sedimentmenge spielen in vielen Bereichen des Flussgebietsmanagements und der Gewässernutzung eine Schlüsselrolle. Drei Aspekte wurden konkret angesprochen. Die Ausschöpfung des Win-Win-Potenzials beginnt, erstens, mit der bestmöglichen Kombination von qualitativem und quantitativem Management, z. B. bei der Unterhaltung der Wasserstraßen. Zweitens wurde der Zusammenhang von qualitativem Sedimentmanagement und Naturschutz thematisiert. Die Entnahme schadstoffbelasteter Sedimente verbessert die Gewässerqualität und stellt einen wichtigen Beitrag zum Naturschutz dar. Infolge der Entnahme können jedoch auch Änderungen in der Gewässerstruktur mit nachteiligen Auswirkungen auf die etablierte Lebensgemeinschaft eintreten, was den Zielen des Naturschutzes zuwiderlaufen würde. Umgekehrt können Maßnahmen wie die Wiederherstellung naturnäherer Uferstrukturen aus Naturschutzsicht notwendig, aufgrund der verstärkten Mobilisierung schadstoffbelasteter Sedimente aber nachteilig für das qualitative Sedimentmanagement, z. B. in stromabwärts gelegenen Bereichen, sein. Drittens kamen neue Herausforderungen durch den Klimawandel zur Sprache. Aus dem Binnenbereich herantransportierte Sedimente guter Qualität werden dringend zum Schutz der Küsten und des Wattenmeers vor dem Meeresspiegelanstieg benötigt. Generelle Schlussfolgerungen sind:

- Maßnahmen zur Umsetzung des Sedimentmanagementkonzepts sollten mit denen anderer Schutz- und Nutzungsbereiche im Flussgebiet wechselseitig abgeglichen, auf Synergien bzw. Zielkonflikte geprüft und die besten Lösungen im Umgang damit zum Standard werden.
- Akteure anderer Bereiche müssen in gleicher Weise für die Ziele des Sedimentmanagements sensibilisiert werden.
- Im Interesse gemeinsamer Lösungen sollten die fachlichen und materiellen Ressourcen gebündelt werden.
- Regelaufgaben („Sowieso-Maßnahmen“) aller relevanten Bereiche sollten immer auch auf ihr erweitertes Potenzial im Hinblick auf das Sedimentmanagement geprüft werden.

Finanzierungsanspruch untermauern.

Das Sedimentmanagement steht in Konkurrenz zu anderen Tätigkeitsfeldern um die verfügbaren Ressourcen. Politische und öffentliche Akzeptanz für Maßnahmen des Sedimentmanagements entsteht nicht zuletzt in Win-Win-Situationen mit anderen Bereichen, siehe oben. Zur stichhaltigen Untermauerung des Finanzierungsanspruchs müssen schwierige umweltökonomische Fragen geklärt werden. Dies geht allerdings über den Rahmen der IKSE hinaus; von der Elbe können jedoch wichtige inhaltliche Impulse ausgehen. Als zentrale Themen wurden genannt:

- Monetarisierung des Nutzens von Sediment-Sanierungsmaßnahmen
- Quantifizierung der Umweltkosten des Nicht-Handelns
- Monetarisierung von Ökosystemleistungen.
- Modelle für einen überregionalen Kosten-Nutzen-Ausgleich entwickeln
- Abschätzung des Kosten-Nutzen-Verhältnisses überregional bedeutsamer Sanierungsmaßnahmen

Mit Komplexität und Langfristigkeit umgehen.

Die Schadstoffbelastung der Sedimente der Elbe und ihrer Nebenflüsse ist zum großen Teil ein über Jahrzehnte bis Jahrhunderte entstandenes Erbe aus Bergbau und Industrie. Ihre Reduzierung auf das mit dem Sedimentmanagementkonzept angestrebte Niveau erfordert dementsprechend langfristiges, stetiges Handeln. Überregional wirksame Maßnahmen des Sediment- und Altlastenmanagements zeichnen sich, wie im Workshop demonstriert, in der Regel durch ihre Vielschichtigkeit und die Kombination großer Einzelmaßnahmen aus, die in der Planung, technischen Umsetzung und Finanzierung zusammengeführt werden müssen. Eingriffe in seit Langem bestehende natürliche und/oder technische Regime müssen verstanden und in ihren langfristigen bzw. dauerhaften Konsequenzen beherrscht werden. Komplexität und Langfristigkeit bieten aber auch die Möglichkeit der Anpassung des eigenen Handelns. Dies muss Ansporn für den intensiven fachlichen Austausch, die bestmögliche Anwendung des bereits vorhandenen umfangreichen Wissens und eine gute Abstimmung zwischen den Maßnahmenträgern und allen anderen, auf Flussgebietsebene betroffenen Parteien sein.

Internationalen Austausch fortsetzen und verstärken.

Das Sedimentmanagementkonzept der IKSE ist im europäischen Vergleich nach wie vor einzigartig. Entsprechend groß ist auch das internationale Interesse an seiner Umsetzung, beispielsweise in Arbeitsgruppen der EU oder im Netzwerk SedNet (<https://sednet.org/>). Umgekehrt werden auf europäischer Ebene Fachfragen behandelt, die den Rahmen der IKSE sprengen, für die weitere Umsetzung des Konzepts aber zentrale Bedeutung haben. Als Beispiele wurden die Integration des Themas Sediment in die Umsetzung der WRRL und umweltökonomische Fragen genannt. Der internationale Austausch ist deshalb weiter zu fördern und gezielt zu verstärken.

Anstrengungen bündeln.

Die Umsetzung des Sedimentmanagementkonzepts betrifft Akteure verschiedenster staatlicher Ebenen und Regelungsbereiche. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops sprechen die Erwartung an die Delegationen in der IKSE aus, die Lösung der gesamtstaatlichen Aufgabe „Umsetzung des Sedimentmanagementkonzepts im internationalen Flussgebiet Elbe“ auf hoher staatlicher Ebene zu bündeln, um übergreifende und unkonventionelle Lösungen zu ermöglichen.

Anlage:

Programm des deutsch-tschechischen Workshops zur Umsetzung des Sedimentmanagementkonzepts der IKSE am 13.04.2021